

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 27 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wotj in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Verleger: J. G. Schöler.

Insertate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen in reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 17.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 21. Januar

1880.

Stellung und Programm des Ministeriums Freirecht.

Die Freirechtliche Erklärung vom Freitag mag hier und da dadurch enttäuscht haben, daß sie nicht eingehend genug sich über die so genannte Reinigung des Beamtenstandes ausdrückt. Aber einmal ist diese ja, in recht beträchtlichem Umfange, der Verflüchtigung des Programmatischen vorangegangen, und andererseits handelt es sich hier kaum um einen diesen Ministerium eigenen Grundgedanken, sondern nur um ein Minder oder ein Mehr. Dieses Mehr aber ist ein Consequenz des Geschäftes unter der Gunst der Umstände, auf dem Wege der notwendigen Reformen und allmählicher Verbesserungen mit Entschiedenheit fortzuschreiten zu wollen. Es ist freilich sehr zweifelhaft für Frankreich, daß es dort kaum ein vor Parteilichkeit unberührtes Beamtenamt gibt und daß auf der anderen Seite jede Partei, deren Häupter am Ruder sind, unwürdige Stellenfürgerei treibt, oder wenn die Republik fortstehen sich zu bestreiten, so wird auch hier manches sich bessern. Das Ministerium erklärt mit Hilfe der Kammer den Zweck der Verbesserungen ohne Ueberstärkung und ohne Schwäche verwirklichen zu wollen und man darf ihm das in der That glauben. Freirecht ist eben so hehnen und unflüchtig, wie er energisch ist, und Niemand hat ihn gelobt, bis die geeigneten Behörden aufgefunden.

Von den Bedürfnissen des Obergewaltens wird der über den höheren Unterricht schon deshalb vorangeht, weil er ja schon in dem einen Jahre angenommen ist. Wenn es der jetzigen Regierung gelingt ihn mit dem gegen die Jesuiten gerichteten Paragraphen 7 im Senate durchzuführen und wenn sie mit dem angehängten Gesetze, welches den Elementarunterricht möglichst vorzuziehen soll, denselben Erfolg hat, dann hat sie schon damit mehr und segensreicheres für Frankreich gethan als das zweite Kaiserreich mit all seiner Pflege der materiellen Interessen.

Was die politischen Freiheiten betrifft, so sind es zwei auf diese bezügliche Gesetze, welche vorgelegt werden sollen; das über das Versammlungsgesetz wird als maßvoll schon dadurch charakterisirt, daß es noch von dem Ministerium Waddington herrührt. Das über die Presse wird nicht im Geiste der Radikalen oder gar der Kolbänder vom Schlage Blanqui sein. Dagegen freirechtlich, und es leidet keine Erwähnung für Freirechtlichen und Freirechtlichen gewöhnlichen Sache wahr wird gesagt, es scheint nicht wie zu sein ein Programm zu Gunsten der Schriftsteller zu schaffen, oder die Beschränkung gegenüber Angriffen und Beschimpfungen zu lassen, welche bisher keine Regierung ertragen habe. (Soll es heißen, wie sie keine Regierung zugeführt worden sind; oder: wie sie die Regierung, welche sie sich gefallen ließ, zu Grunde gerichtet haben?)

Darauf bezieht Freirecht seine große Schätzung, die bereits in Ausführung befindlichen Dispositionen zu werden, welche vorwiegend den Nationalwohlstand nach im Ministerium vermehren werden. Dann folgen Andeutungen über die Zollfragen, welche sicherlich nicht im Sinne der Schutzzölle aufzufassen sind.

Die wichtigen Militärgesetze, von welchen das Abkommen schon spricht, bedeuten die Vollendung der nun schon seit sieben Jahren in Ausführung begriffenen Armeeorganisation, aber nur ihre formale Vollendung. Daß diese auch

baumt materiell vollendet sei, d. h. daß die Armee dann schon diejenige Schlagfertigkeit besitze, welche man ihr durch die Reorganisation zu geben hofft, ist um so mehr zu bezweifeln, als je das Aufheben aller nicht rein republikanischen Elemente aus dem Officierscorps für den Augenblick der Thätigkeit derselben fast notwendig Eingang thun muß.

Benelbenemth erweisen die Umstände, unter welchen die Kammer an die Beratung des Budgets herantritt. Diese ungesunden Buntwörter führen und dabei noch erhebliche Entlastungen vornehmen zu können, das ist eine wohlgegründete Sache, welche notwendig auch der Verfestigung der Republik zu Gute kommen muß.

Der Inhalt des Programms betont sehr stark die friedliche und verständigste Absicht des Ministeriums. Ruhe im Innern, Friede nach Außen erstreckt es und will an der Gründung einer Republik arbeiten, in welche alle guten Franzosen allmählich eintreten können. Damit hat es nun freilich gute Wege. Im Allgemeinen aber wird man nicht verhehlen, daß sich in Freirechts Programm ein Geist der Klarheit, Festigkeit und Lebenskraftlosigkeit ausdrückt, welcher diesem Ministerium Bestand und Erfolg zu verweigern geeignet ist.

Politische Uebersicht.

Die geplante Auflösung der jetzigen Gruppierung der Linken und Bildung einer großen Gruppe in Paris ist schon längst nicht überall auf Befehl. Die äußerste Linke zeigt sich weniger als je gewagt, auf diesen Wahlplan Gambetta's einzugehen der linke Flügel der „republikanischen Vereinigung“ trachtet ebenfalls, dagegen ist Aussicht, daß das linke Centrum sich zu diesem Zwecke bereit findet. Die republikanische Linke, die jetzt die Lage zu beherrschend glaubt, da sie sechs Leute im Cabinet hat, scheint geneigter als früher, den Kopf in die Schlinge zu stecken, die ihr Gambetta hinweist. Die neue Bildung könnte indes ein zweischneidiges Schwert werden, das eben so gut gegen das Cabinet, wie gegen Gambetta selbst brauchbar wäre. Borerparlamenten zu diesem Zwecke fanden bereits statt; demnach soll die Sache in einer Plenarversammlung nach Verhandlung über die Hauptfragen der allgemeinen Politik weiter in Angriff genommen werden. Der Obergewaltens des Justizministers Cayot läßt das Prinzip der Unabhängigkeit des Richters in Paris erörtern, jedoch 500 von den 4000 Richtern stellen an den einzelnen Gerichten und gemäß der Regierung das Recht der freien Auswahl jener 500 mit Gehalt zur Disposition zu stellen. Mit diesem Mittel hofft die Regierung die Richterwahl hinreichend von seinen reactionären und clericalen Elementen säubern zu können.

Österreich-Ungarn glänzt an die Verlässlichkeit des europäischen Friedens. Die halskammer „Wiener Abendpost“ hat augenscheinlich den Auftrag erhalten, den Friedenshoffnungen Ausdruck zu verleihen, und erinnert an das bekannte Dankschreiben des deutschen Kaisers an das belgische Abgeordneten-Collegium, an die Erklärung der neuen französischen Regierung und das russische Dementi von Truppenabzügen an der Westgrenze. Die Enttäuschung der hauptstädtlichen Bevölkerung Ungarns schlägt ihre Wellen im ganzen Lande. In den meisten Städten des Königreichs haben Kundgebungen gegen die Corruption stattgefunden; das moralische Geistes des Volkes macht sich überall Luft. Die Ordnung dabei war musterhaft. Volkserhebungen sollen

in allen Städten veranstaltet werden, um durch Petitionen ans Parlament zur Verhütung der Corruption zu wirken. Der Ministerpräsident Legerie billigte die Uebergriffe der Polizei und verrieth Genugthuung.

Das englische Parlament wird, wie der Telegraph meldet, von der Königin in Person eröffnet werden.

In Spanien ist der Konflikt zwischen dem Ministerium und den abtretenden Ministern kaum in das Stadium ansehender Hysterie getreten, so heißt schon ein neuer Zwischenfall am politischen Horizonte auf, der dem Cabinet möglicherweise erhebliche Unquemlichkeiten verursachen kann. Wie man weiß, verhandelt die Deputirtenkammer bermalen über den Obergewaltens betreffend die Abschaffung der Sklaverei auf Cuba, ein Gesetz, welches in der Kolonie sehr schnell angeordnet werden wird. Die kubanischen Deputirten bleiben in Folge dessen von den Kammeritzungen fern und legen die auf Cuba bezüglichen Obergewaltens in ihrer Abwesenheit beraten. An der Deputirtenkammer mußte der Kolonialminister selbst die Abwendung der Dinge als eine beklagenswerthe charakterisiren, und ver sprach übrigens die Vorlage der vollkommtesten Reformen für den laufenden Monat. Es ist aber fraglich, ob die kubanischen Vertreter, durch frühere Erfahrungen mißtrauisch gemacht, sich von den Verbesserungen des Ministers fixiren lassen werden. Die Argentinianer hat dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo Obergewaltens gegeben, sich zu äußern, es ist Zeit, daß alle Obergewaltens immer, übereinkommen, das Prinzip der Autorität zu vertheidigen.

Die Fortsetzung soll wieder von einer Ministerkrise stehen. Der „Polit. Correspondent“ wird aus Constantinopel gemeldet, es sei Grund vorhanden, anzunehmen, daß Saeed Pascha, welcher eine lange Verweisung mit dem Sultan that, wieder an die Spitze eines neuen Cabinets treten würde.

Die erste Session der obern und niederen Provinzialparlamente ist, wie die „Polit. Correspondent“ meldet, am 5. Jan. geschlossen worden. Es gelangte dabei eine Rede des Generalgouverneurs Aledo Pascha in den drei Landesparlamenten zur Verlesung. Nachdem auf die in einem Augenblick vermittelte Eintracht zwischen der Provinzialvertretung und der Regierung hingewiesen worden, wird die Einberufung einer außerordentlichen Session nach vor Ablauf des Finanzjahres angekündigt, der das Budget für die Periode vom 1. März 1880 bis dahin 1881 unterbreitet werden soll. Selbst nach dem Moronensicaat, den Obergewaltens der Vereinigten Staaten unterworfen ist, fühlen sich die Obergewaltens am Schicksal nicht mehr beängelt. Sie haben seit langer den Gedanken gefaßt, ahermal den Wandel in die Hand zu nehmen und der von dem Christenthum getragenen Cultur zu emuliren. Einer ihrer Propaganden, „Eder Vater“ ist jetzt auf einer Mission nach Mexiko, um mit der dortigen Regierung die Bedingungen zu vereinbaren, unter denen die Mormonen sich im Lande Montezuma niederlassen können. Während der letzten fünf Jahre haben schon Mormonen-Missionäre die nördlichen Staaten Mexiko's besucht und an den Grenzen Arizonas eigene Colonien gegründet. Seitdem die Absicht der Uebersiedelung bekannt geworden, haben viele Obergewaltens Mexiko's ihre Länder in den Mormonen zum Kauf angeboten.

Ein Knoten im Caschenuk.

Erzählung von M. von Kostowski.

(Fortsetzung.)

Einzelne Gedanken flatterten freilich länger. Da sah Selma sich z. B. bei der Zeichnung eines zu einem bestimmten bestimmten Verhältnissverhältniss. Ihre Finger bebten ein wenig, weil sie einen bewundernden Zuschauer hatte, der so lange um eine Copie bat, bis sie ihm dieselbe zugabte.

Ob er das Blättchen wohl noch liebt? Die vorläufige Selma wunderte sich selber über diese ihre, eines Sachverständigen oder einer passionierten Kenners inwärtige Frage. Als bewanderten gewisse Männer von Höflichkeit, Temperament und Keuschheit, jedoch Schwächen Papier zum ewigen Angedenken auf, wie etwa junge Mädchen und Frauen ihre Heiligthümer dem ersten Cotton-Quadrat bis zum vorletzten Wirtshaus und den ersten Schritten des erstgeborenen Kindes. Hatte sie doch von jeder auf eine überhöfliche Hingebung, wie romantische Gemüther sie träumen, verzichten müssen und auch ganz verzichtet — bereit, sich mit einer ruhigen, vernünftigen Zuneigung zu begnügen.

Es fehlte sie inwärtig außerordentlich, daß sie sich im Besitz einer solchen wußte und überlegen sein durfte, er werde, früher oder später, kommen. Daß gerade das Buch mit jenem Mutter in so entzückender Weise benutzt worden, hätte ihr, wenn sie irgend Hang zum Abglauben besaßen, als böses Omen erscheinen können — so verzückte es nur ihren Wunsch, bei der Entwicklung dieser blühenden Tragödie nicht eine ganz überhöfliche Partizipation etwas länger festgehalten worden, erregte sie übrigens keine Empfindung, die man im Traume über hat, daß man sich nämlich auf etwas ungewohnt Wichtiges, absolut Entscheidendes begeben mußte und doch nicht befehlen konnte! Dies Gefühl, welches mit dem einer gewissen Ueber- oder Vere, entsprang, daß ihrer doch nur unvollkommen, menschlichen Kenntniß der Lebensumstände des grauenhaften Falls; dem durch ihre Fremdbild bedingten Mangel an Vertrauens in den betreffenden Verhältnissen des Hauses.

Da eben letzte die Zimmerthür geöffnet wurde, wollte sie, wenn es Jemand von den Dienstleuten ist, sich Alles recht genau erzählen lassen. Sie hat aber auch viel überflüssiges oder gar thörichtes Gerede mitunter — sie konnte das leicht vom Wesentlichen sichten.

Auf der Schwelle stand indes kein Dienstmädchen, sondern eine lange, hager: Mannergestalt, in der sie den Professor Bergermeister erkannte. Er hatte bei ihrem Anblick und betrachtete sie lange forschend. Dann schloß er, den dünnen Zeigefinger der Rechten an den Mund legend, geräuschlos näher und blickte sie wieder durchsichtig an.

Nachdem hatte wohlgehört, ihr zu sagen: den Bruder des Ermordeten habe die Unterredung selbst doch ernstesten Verdachts entledigt — sein Eindruck auf sie wäre sonst ein zu unheimlicher gewesen. Auch jetzt hatte sie sich nicht so in der Gewalt, ihm ein freundliches Gesicht zu zeigen. Er beachtete das nicht, neigte sich über die Kranke und küßte dann der Wärrin zu:

„Sorgen Sie außer Sorge. Da Corola keine Vergewaltiger ist, können sie ihr Nichts anhaben. Und eben so wenig haben Sie zu fürchten.“

Selma unterdrückte die Verwunderung, daß sie sich nicht fürchte. Die Gemüthsheit, mit Kindern von verschiedener Intelligenz umzugehen, gab ihr Verständnis auch für seltsame oder gar thörichte Einfälle Erwachsener. Diplomatisch erregte sie: „Oh, Furcht macht vorwärts, und Vorwärts ist die Mutter der Tugend. Denn daß man die Noth als solche bezeichnen darf, gebe ich nicht zu. Noth ist allenfalls die Stiefmutter der Tugend, und ich liebe Stiefmütter nicht.“

„Aber Stiefväter?“ fragte er gespannt.

Bergermeister schüttelte sie den Kopf, mehr über sich selber, als über seine Frage.

Er schaute argwöhnlich rings umher und wisperte, als vertraue er ihr das wichtigste Geheimniß an: „Wir verstehen uns. — Wollen Sie, zur Sicherheit, ein Pistol? Ein Schuß ist nicht schlimm, weil brennt!“

Selma erwiderte um so mehr, als er nach der Tasche sah und sie das Vorhaben der Waise fürchtete. In Betreff selbener Schußgewehre theilte sie ganz durchdringende Meinung — wie konnte man solches in den Händen eines Ungewaltens-

haben lassen? Da sollte wahrlich die Polizei einschreiten! Dennoch, oder gerade darum, bestieg sie hart: „Ach, gewiß nicht, gewiß, brennt!“ Geben Sie her, better Herr Professor! Ich nehme — das obsequentielle Ding ist fast vollständig, daß weder er, noch sonst Jemand, damit Unheil anrichten kann, füllte sie ihr sich hinzu.

„Ja, jo — ich habe es nicht bei mir — lasse es mich vor meinem Bett liegen.“ blühte er sich, ihre Bestärkung missverwendend und dadurch sehr für sie eingezogen. „Sie erlauben!“ Er nahm ihr das Taschentuch aus der Hand und knüpfte, dabei unverständliche Worte vor sich hinarbeitend, einen Knoten hinein, die sie opponiren konnte. Mit einer Wichtigkeit, als verleihe er ihr einen Schatz und Schirm für das ganze Leben, überreichte er ihr dann das Tuch.

Sie war erst in der Stimmung, es zu befehlen, blühte dann erst stumm vor sich hin.

„Es freut mich, daß Sie daran glauben, denn die sicherste Wirkung ist eben doch der Glaube!“ beharrte er. „Nach einem alten Erfahrungssatz der Dämonologie können unwürdige Wesen, wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, oder, wie ich sie einfach nenne, „Gesalten“, über verwerthete Schätzungen nicht hinweg, müssen dieselben stets erst aufheben. Und das sollen sie hier einmal versuchen — es ist ja nicht etwa die thörichte Spielerei Carola's.“ Sein Ton war förmlich triumphal geworden, doch änderte er sogleich das Thema. „Sie möchten also keine Stiefmutter sein?“ Die Armut, er deutete auf Corola, „hätte dazu, glaube ich, auch wenig Anlage gehabt. Aber das ist nicht gut, oder doch“, er seufzte tief, „nicht immer gut. Denn die Verwundeten, o die Verwundeten! Sie verfolgen uns am argsten! Meine Gesalten —.“ Kopfschüttelnd blieb er ob.

Somit hätte Selma vollständig erwidert, daß sie in diesem Fall gegen die Verfolgung irgend welcher Gesalten gefeit, weil sie nie in der Lage gewesen sei, Jemand zu verdammen. Ihr vor jedoch klar geworden, was sie nämlich, gleichsam als Räde in ihrem Gedächtniß, quälte, daß sich dort ein Knoten in dem Schnupftuch befand, welches ihr jugendlicher Beschützer, sein Portemonnaie füllend, herbeibrachte. Sollte jener am Ende der Laufbahn sein, dessen man in der Unterredung so dringend bedürftig, ohne ihn aufzufinden zu können? Sie

Deutsches Reich.

Die anfängliche Absicht des Kronprinzen, bereits am 23. d. M. nach Belgien abzureisen, ist aufgegeben worden. Die „Polit.“ brachte in einem Pariser Bericht die Mitteilung, daß Fürst Hohenzollern zweimal an einem Tage im Ministerium des Aeußeren erschienen sei und im Austrage seiner Regierung officieil mitgeteilt habe, daß Herr Gallenmeier seine persona grata bei dem deutschen Kaiser sein könne, und es sei darnach die ursprüngliche Absicht ausgesprochen worden. Die „Polit.“ berichtet ferner, daß das Wiener Organ falsch informiert gewesen sei. Fürst Hohenzollern sei niemals in der Lage gewesen, weder amtlich noch ausseramtlich sich in solcher Weise über Herr Gallenmeier auszusprechen. — Der Streit um die Hofkapelle wird allem Anschein nach bald durch Tausch geschlichtet werden. Wie man erfährt, ist in letzter Zeit die vertrauliche Aufforderung an den bisherigen Hofkapellmeister, seine Demission zurückzugeben. Graf St. Valleri hat dies jedoch abgelehnt und betont, daß die äußere Politik des Cabinets ihn hierbei nicht berühren. Die Frage muß nun durch den Gang der Pariser Parlamentarverhandlungen entschieden werden. Von der „M.“ wird die Abreise St. Valleris nach Paris berichtet. St. Valleri beschäftigt danach Berlin nicht zu verlassen, bevor die noch unentschiedene Frage über sein Verbleiben im Reich nicht erledigt ist.

Die der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ entstammende Nachricht, daß in Folge von Vorkäufen und Disposition im kaiserlichen Gumboldt'schen Amt sämtliche Räte um ihre Entlassung eingekommen sein sollten, ist vollständig erfinden. Bei dem am Sonntag abgehaltenen Ordensfest wurden ungeschätzt 1200 Personen decorirt, und zwar 683 Ritter und über 500 Inhaber, jene innerhalb der verschiedenen Rangklassen des Roten Adlers, des Kronen- und des königlichen Hausordens von Hohenzollern, diese mit dem Kreuze oder dem Adler der Inhaber des letzteren Ordens oder mit dem allgemeinen Ehrenkreuz. Von den 683 neu decorirten Ritterschlechtern 190 dem Militärstande an, 493 Personen dem Civilstande, nämlich natürlich in verschiedenen Berufen, zum Theil selbst als Professoren und Reichsbeamte vertreten. Den Roten Adler-Orden erhielten 523 Ritter, von denen 120 vom Militär, 403 vom Civilstande, es wurden außerdem ein Großkreuz an den Burggrafen zu Coblenz-Schwarzenberg, Großkreuzmeister im Königreich Preußen, 2 Rote Adler-Orden erster, 30 zweiter, 108 dritter und 382 vierter Klasse. Von königlichen Kronen-Ordnen wurden verliehen 156 Decorationen, 70 an Militärs, 86 an Ritter vom Civilstande, und zwar 3 erster, 19 zweiter, 46 dritter und 88 vierter Klasse. Vier Personen wurden zu Ritterschlechtern des Kreuzes beige des Roten Adlers ernannt.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt unter dem 19. d.: Das Staatsministerium trat heute Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 22. d. statt. Auf der Tagesordnung stehen der mündliche Bericht der Justizcommission über den Entwurf eines Ausführgesetzes zur Gebührenerordnung für Rechtsanwälte und eine Reihe von Petitionsberichten.

Unter dem Vorhitz des Abg. v. Bennigsen diskutirte am Montag die Commission zur Vorbereitung der Verwirklichungsgesetze über deren geschäftliche Behandlung und einige Fälle dahin, von einer Generalabstimmung der Gesetze abzusehen, dagegen eine zweimalige Beratung vorzunehmen. Man war ferner darüber einig, daß vor Allem das Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung in Angriff genommen werden müsse, und daß die darauf bezüglichen Bestimmungen der anderen Entwürfe bei der Beratung zu ziehen seien. Der Vorlesende v. Bennigsen, der die Commission jeden Abend zu Sitzungen einberufen wird, sprach die Hoffnung aus, daß es bei ständiger Arbeit gelingen dürfte, wenigstens das Verwaltungsorganisationsgesetz noch im Laufe dieser Session zu erledigen. Zum Referenten über dieses Gesetz wurde Abg. Dr. Gneist bestellt. Die Commission besteht aus den Abgeordneten v. Bennigsen (Vors.), v. Raabenhaupt (Vizepräsident), Knebel, v. Rhenodtschütz und Weyand (als Schriftführer), sowie aus den Abg. Frhr. v. Hersemann, Frhr. v. Hüne, Jung, Jandenschütz, Dr. Hügel, v. Uebermann, v. Wedell, Biedorf, Graf v. Schwerin-Burgard, Wollgast, Dr. Gneist, Frhr. v. Scholtz (Berlin).

Man will ihrem Bruder davon sprechen oder ihm schreiben, wenn sich nicht bald Gelegenheit zu mündlicher Mittheilung fand. Durch Köhler war es leicht, ihn herbeizulocken. — Wer verlangt Sie, Herr Professor?“ wandte sie sich an den Begleiter mit jener süßigen Bestimmtheit der examinandirenden Lehramt.

„Sie etwas Selbstverständlichem fügte er sich dieser Weise und mischte mit einer, bei einem so alten Herrn höchst merkwürdigen Verschämtheit: „Sie, die mich — hm! betrachten wollen.“

„Ach! Und aus welchem Grunde waren Sie so grausam, sie nicht zu beglücken?“

„Weil ich Einesort geworden wäre! Sie verstehen mich, Liebe — wären sich ja nicht Diacanthus! Denn Sie sind doch Diacanthus?“ — Aber nehmen Sie sich in Acht! Hier zwar haben Sie Nichts zu fürchten, wache ich für Sie gleich mit.“

„Sie besaß also Kinder?“ hielt Selma ihn bei seinem Gesandnis fest.

„Das — gerade nicht, denn ich hatte Kinder gern und würde sie in diesem Fall genommen haben, damit sie sonst nicht eine neue Gräfin von Orlamünde — Sie wissen, die weiß Frau — geworden wäre, oder doch zur Kindesmutter werden könnten! Vermuthlich sie sich doch nur darum, um mich in den Satten eines Delferhebers gegen mich zu haben. Und ich sage Ihnen, ohne meine energische Kraft und Kenntniß —“

„Nunmehr schied er rasch, er sah keine Ursache zu Grunde.“

Jedenfalls fürchte er jetzt nicht auf Löwe oder Stimmchen, die nur vor seinem Geheer entlang. Es war d'unten umgeben, nicht fagen; ungehört, laut geworden, und Selma öffnete die Thür, bestieg um die Hüfte ihrer Pflegerinnen.

Des Hansdachsens Stimme, von Schlingen halb ersticht, ward eben auf der Treppe zum ersten Stock vernommen. „Du mein Gott, mein Gott! Das ist ja aber doch so furchtbar!“ Es schien, Hanschen stiehe vor dem Schrecklichen, und zandre doch auch wider wie gebannt.

Gleichzeitig tief die Köchin ganz unten im Hausflur; „Wemig“

Richter, Dr. Butler (Waldenburg), v. Senda, Dr. Bentz und Belle.

Die baltische „Aurora“ antwortet auf den Artikel der „Provincial-Correspondenz“ betr. die Compensations des Cultusministeriums mit einigen Ergänzungen, die in der Uebersetzung der „Germania“ wie folgt lauten:

Wir haben vom Fürstlichen Bischof allein gesprochen aus folgenden Gründen. Wenn ein Mann seiner Nation solche Dienste leisten konnte, wie der Fürst Bischof sie geleistet hat, und wenn er die treibende Kraft für jene Thaten war, welche die Welt in Erstaunen setzen, und welche den Einfluß der politischen Interessen verzeihen, so gelangt man natürlich zu der Annahme, daß er in dem Rathe seines Landes eine unerschütterliche Autorität habe, und daß seine Collegen sicherlich mit der größten Bereitwilligkeit seinen Willen und seine Pläne unterstützen werden. Die Correspondenz erwähnt, der Fürst leide die Politik des Reiches. Kann man, möchten wir fragen, die Lösung der zeitlichen Frage im Reich dieser Politik vollständig fremd sein? Wenn auf religiösen Gebieten der Friede zu Stande kommt — wenn es nicht durch das ausländische Einwirken, so doch in Folge des gerechten Einflusses des Königs — so wird er für sich und für das Wohl seines Vaterlandes gethan haben. Frey ist er nicht ungewogen von dem h. Stuhl feindlich gesonnen Einflüssen, zeigt er dann einen Muth würdiger erhabener Geister, indem er die Vorstellungen der katholischen Kirche als begründet anerkennt und ihre Stellung und die Freiheit wiederherstellt, die sie politisch genießen sollte, so gelangt man natürlich zu der bürgerliche Weltanschauung mit sich bringt. Wie von der „Zinne des Tempels“ herab gesehen, liegt da der Muth und Muth ausgebreitet, den die „Aurora“ dem deutschen Kanzler zu vergeben hat, anscheinend aber ohne sich bemüht zu sein, daß die Antwort des also Verurtheilten indirect, indes doch deutlich in dem mysteriösen Artikel des ministeriellen Decrets enthalten war.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Einer auf telegraphischem Wege aus Sidney eingelaufenen Meldung des kaiserlichen Generalconsuls, Capitän J. See Jemisch, d. d. Alpa, den 29. Dec. v. J., zufolge ist nach freundschaftlicher Vermittelung König Malakoa von ganz Samoa anerkannt worden, und hat hiermit der Streit zwischen den beiden Regierungenpartei in diese Endlosheit erweist. Das im Mittel zwischen Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika erfolgte Uebereinkommen, den König Malakoa amtlich anzuerkennen und durch ihre resp. Vertreter seine Regierung bei der Feststellung eines geordneten Staatsvertrages zu unterstützen, wird wesentlich dazu beitragen, den Wiederabbruch von Unzufriedenheiten in dem Inselstaate zu verhüten. — E. M. gedecete Corvette „Bismard“ und 16 Geschütze, Commandant Corp.-Capt. Emden und 16 Kanonenboot „Nautilus“ und 4 Geschütze, Commandant Corp.-Capt. Emden, befanden sich am 29. Dec. 1879 in Alpa (Samoa). In Elbing sollte das vielgenannte und vielumrittene Schulhaus, dessen feierliche Eröffnung als Simultan- und nachhause am 8. October durch die bekannte Depesche des Herrn v. Pustkammer verbunden worden war, gestern, Montag, als 11. Simultanmädchenschule eröffnet werden. Der Reichsanzeiger bemerkt, daß in diesem Schulhause eine Confectionschule errichtet werde, ist in diesem Falle zu nichte geworden.

* Die baltische Abgeordnetenkammer hat das Eisenbahngesetz in den von der Kammer der Reichsräte beschlossenen Fassungen angenommen.

* Die Commission für das Gesetz betreffend die Vekueuerung des Wanderlagerbetriebs ist in die zweite Lesung des Reichstages eingetreten. Diesmal nahm die Commission die von der Regierung vorgeschlagenen Änderungen an. Das Gesetz wurde beschlossen, daß die Wanderbetriebe in jedem ihrer Betriebe mit einer Steuer von 50 resp. 40 resp. 30 M. je nach der Gewerbesteuerabtheilung herangezogen werden sollen.

* Wie man der „Maad. Zit.“ berichtet, machen die kirchlichen Behörden alle Anstrengungen, um die von der General-Synode betraute General-Commission für die evangelische Geistliche nach in der gegenwärtigen Landtagssession zur Erledigung zu bringen.

Das in den neuesten Peterburger Zeitungen enthaltene Bulletin über den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland lautet:

Am 13. (1.) Jan. 1880. Ihre Majestät fühlte sich im Laufe des ganzen Tages etwas schwach, sagte ihre Herrschaft wenig und ging Abends im Zimmer in der rechten Seite an der Stelle, wo sich die Pleuritis befand. Ihre Majestät hustete weniger und transpirirte in der Nacht fast gar nicht. Am Abend Temperatur 38.4, Puls 110; heute Morgen Temperatur 38.3, Puls 110. Dr. Nishinski, Heilmedicus Doflin

ih's das! Schen Sie mir, ob's nicht B 36 gezeichnet ist? — Ich kann's nicht ansehn!“

„Aber Friedrich, mein Gott, Friedrich!“ schloßte wieder die Andere. So lagen Sie doch was, Friedrich?“

„Se mir, was — was soll ich sagen?“ hatterte Friedrich.

„Nun doch — wie es dahin kam!“

Friedrich blieb stumm; die Köchin rief indes wieder: „Man braucht ihn ja bloß anzusehn, und hat Antwort! Mein, über so bodenlose Schlegelheit! Und man konnte leicht selber, ohne es zu wissen, auch abgemurrt werden!“

„Kraulein Jette, das sind — schnodderige Neben, wie der Berliner sagt!“ schrie Friedrich. „Ich will mich nicht erbosen, aber —“

„Polit gebot Ruhe, selbst streng die Frage wiederholend: „Wie kam das Hundstübchen hier?“

„Der Professor, der nächst seinen Gefalten Nichts so sehr scheute, als Streit, war so gleich in seine Wohnung geschlüpft, welche jetzt, besperrend, E. in Carola's Zimmer mehr — sie strickte die Hände und vollends zu verziehen war nichts Auktions über den Vorkauf zu erlangen, der fächerlich Bezug auf die klünge That hatte. Eine Bewegung der Kranken lenkte jedoch ihre Aufmerksamkeit auf dies, und sie eilte zu ihrem Lager.“

Carola sah aufrecht, strickte ihre beide Hände entgegen und rief ertrunt: „Selma — liebe Selma! Ich habe also nicht geträumt! Verzahrung, daß ich die förmliche Aukrede fortlasse!“

Wie kommen Sie gerade jetzt hierher?“

„Mein Bruder schrieb mir und —“

„Ihr Bruder? Welcher Bruder?“ War der lichte Moment schon vorüber oder die Erinnerung noch nicht klar zurückgekehrt?

„Der ältere — Richard — mein Lieblingsbruder! Sie erinnern mirer ja gegen ihn.“

„Erzählen Sie mir von Ihren Geschwistern, Ihren Verwandten, kurz, von sich, liebe Selma!“ that Carola in Eiferhaft. „Ich weiß Nichts von Allem und schäme mich recht dieser Fremdschaft! Ich habe Sie stets vor Allen lieb gehabt, doch kommt mir das jetzt erst klar zum Bewusstsein.“

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.

Die erste Beratung des Reichstages betreffend den Erwerb des Rheinischen und des Berlin-Posdam-Magdeburger Eisenbahnenunternehmens für den Staat fand am 18. d. M. (ultramontan) statt. Die Verhandlung über den Verkauf der Eisenbahnen waren sich für und gegen die Vorlagen gegenüber, nachdem die ersten vier Voten verstanden sind, die Sachlage geändert. Wir gehen jener noch weiter und sagen, die gegenwärtige Zeit ist unheilvoll die geeignetste für den Erwerb der Rheinischen und Potsdam-Magdeburger Eisenbahnen, weil bei dem Erwerb der Eisenbahnen die bestmögliche Vertheilung der Eisenbahnen unter die Capitalisten eintritt. Trotz dieser Gesichtspunkte können wir doch den Absichten der Regierung nicht in allen Punkten beistimmen. Etwas entbehren wir noch einen vollständigen Plan über die Ausdehnung der künftigen der Regierung, wir sehen in Folge dessen an dem „Eisenbahn“ die verwerflichen Punkte reifen; ja wir haben auch die Absicht des Staates vor uns, alle aus erworbenen Bahnen herkommenden Actien als Staatsactien zu übernehmen. Bei der Rheinischen Bahn liegen die Sachen noch besonders feilhaft und schwierig. Ich beantrage, die Vorlage zur Vorbereitung in die Eisenbahn-Commission zu verweisen.

Abg. Dr. Grimm (nationalliberal): Meine Partei ist der Meinung, daß über das Principielle der vorliegenden Frage gar nicht mehr zu sprechen ist; nur scheint mir betreffs der Potsdam-Magdeburger Eisenbahnenfrage noch zweifelhaft zu sein, und ich bin daher in dem Antrag, die Vorlage zu übergeben, die Vorlage der Eisenbahn-Commission zur Prüfung zu überweisen. Abg. Richter: M. I. Ich weiß nicht, ob der Abg. Hörsing im Namen seiner Partei gesprochen hat. Sollten aber seine Aeußerungen sich nicht mit den Anschauungen seiner Fraktionsgenossen decken, so möchte ich jene Aeußerungen auch schriftlich nicht für richtig halten. Wenn Selma nicht schriftlich, sondern mündlich, so möchte ich mich nicht für verpflichtet fühlen, mich zu äußern. Ich habe das Gefühl, daß man nicht ohne einen Frontalangriff machen in der Richtung von Frankfurt a. M. Die Aeußerung eines dem Reichsanzeiger so nahe stehenden Mannes hat mich zur Folge gehabt, daß die große Speculation sich in die Wägen der Actien geworfen hat. Was nun die in Frage stehenden Bahnen in Belangen betrifft, so werden dieselben nicht bezweigen Uebertreibungen, wofür ich mich nach Annahme der Verträge an Bürgern stellen. Was mit der Eisenbahn, welche durch die Centralisation herbeigeführt wird, das ist nicht viel auf sich, weil Unvollständigkeiten gelöst werden müssen, und die Durchführung diese Kosten erfordert. Ich bin demnach der Ansicht, daß die Eisenbahn-Unternehmungen des Staates sich verhalten wird. Das Consortium muß da antworten, um das Recht des Staates der Regierung gegenüber zu übernehmen, um durch seine Vermittlung die notwendigen großen Operationen durchzuführen zu können. Der Vorteil dieses Consortiums besteht nun darin, daß es die Eisenbahn-Unternehmungen des Staates erweist, einen amtlichen Brief des Reichsanzeigers gewissermaßen als Reclamation auf der Börse zu verwenden. (Hört! hört!) Herr Stephan hat über die Garantien, wie sie hier formulirt worden sind, ein eigenbürtiges Urtheil gefällt. Ich habe die Garantie als einbedeutend als einbedeutend, welche die Regierung nach Umständen zurückziehen und auswechseln wieder herbeizutreten kann. Jedemfalls wird die Versicherung von hinten erfolgen. (Beifall.) Ich möchte doch der Commission anheimgeben, darüber nachzudenken, ob es nicht angestattet ist, gegenüber der sich teilgenden Macht der Regierung die Bedingungen zu ändern.

Minister Meybach: M. I. Der Abg. Hörsing hat vollkommen richtig gesagt: nachdem das Princip der Vorlage anerkannt ist, kann es sich nur noch darum handeln, ob sie auch auszuführen ist. Ich kann versichern, die Vorlage geht genau in den Rahmen der im vorigen Monat anerkannten Worte. Wir haben damals außer den beiden Bahnen, der Rheinischen und der Potsdam-Magdeburger, auch noch die Eisenbahn von Hildesheim nach Verden gesprochen. Diese letztere hat die ihr von uns gemachten Offerten abgelehnt und ich kann Ihnen versichern, es Sie beruhigt, mittheilen, daß die Verhandlungen abgebrochen sind. M. I., daß ich ein Feind der Börsenspeculation bin, dränge ich wohl nicht erst zu sagen; ich habe mich aber nicht abzugeben, sondern mich zu enthalten, wie ich verabschiedet worden und hat mir viele Freunde gewonnen. Bei diesem Artikel bleibe ich indes in Bezug auf die Ausdehnungen der Börse vollkommen stehen. (Beifall reißt.) Was nun der vermuthliche Plan betrifft, so kann ich erklären, daß wir ihn jetzt das Unternehmen der Bundesregierung für abgeschlossen halten, und wir werden uns nicht abgeben, sondern wir werden abwarten, wie die Verwirklichung der bisher erwarteten Bahnen ausführt wird. Was die Rentabilität der Rhein-Bahn betrifft, so wird diese nicht unterschätzt. Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, die Beiträge seien finanziell ungenügend für den Staat. Ich hoffe, die Verhandlungen in der Commission werden die Eisenbahnen zeigen, daß das Interesse des Staates vollkommen gewahrt ist. Wenn Herr Richter, der Generalconsortium, Dr. Stephan citirt, der im anderen Hause gesagt habe, daß die Regierung ihm nicht weit genug gebe, so kann ich mir wiederholen, daß wir uns eben einen Plan gemacht haben, was wir zur Erwerbung für den Staat nöthig halten und daß sich die Regierung nicht weiter drängen lassen will. Ferner hat Herr Richter gesagt, der Generalconsortium habe sich genügt über die Garantien ausgesprochen. Wenn dies der Fall war, so kann ich versichern, daß es dies nicht namens der Regierung gethan hat. Ich beharre dabei, daß wir hoffen, durch die Garantien eine tüchtige wirtschaftliche und finanzielle Grundlage für den Staat zu gewinnen, die vielleicht später noch in dieser oder jener Beziehung verdrängt werden kann. Bei den Bahnen, die zwischen einzelnen Staaten liegen, ist die Erwerbung nicht so sehr Bedürfnis und sie wird es doch weniger, je mehr das Staatsrecht sich ausdehnt und in ihre Nähe rückt. Ich würde es auf's Feinste befürchten, wenn wir wieder in eine Epoche zurückkehrten, wie die erste, ungenügender sollten, und was mir ist, werde ich Alles beitragen, sie zu verhindern. Die Speculation hat sich aber auch auf Bahnen erworben und ihre Course in die Höhe getrieben, die wir nicht erwerben zu wollen offen genug erklärt haben. Wegen diese Art Speculation in den Bahnen wir nicht machen. Wir werden uns in der Commission im Stande sein, die Verdrängungen, die man betreffs der Beamten-Verhältnisse an den Erwerb der Bahnen wünscht, zu heiligen. Wir werden eben die politischen Bedenken widerlegen und Ihnen die Ueberzeugung gewähren können, daß der Staat ein gutes Geschäft macht. Ich kann Sie nur bitten, daß Sie diese Verdrängungen nicht in der Richtung der Regierung in ihrer auf die Vorbereit des Landes gerichteten Beiträgen. (Beifall.)

Finanzminister Bitter: Ich will nur auf eine inhaltliche Aeußerung des Abg. Richter antworten. Das Consortium für das Samoa-Unternehmen besteht aus 16 der sichersten Bankfirmen in Berlin, Köln, Wien, Frankfurt, und die Direction der von der Eisenbahn-Bank gebildeten Eisenbahn-Bank hat auch von mir der Auftrag bekommen, in Angelegenheit der Uebernahme des Samoa-Unternehmens die Initiative zu ergreifen. Dies ist gegeben, denn die preussische Regierung kann sich den Bedingungen des Reichsanzeigers in dieser Beziehung nicht widersetzen. Ich kann aber auch annehmen, daß Verträge hiermit nicht entziehen

Provinzial-Nachrichten.

werden, obgleich sich diese Frage erst in Zukunft mit Bestimmtheit lösen lässt...

Abg. Windthorst: Wenn der Herr Finanzminister nun meint, dass die Verrechnung der Kosten ein so werthvolles Zeichen von Sympathie für das Unternehmen sei...

Abg. Windthorst: Ich erlaube mir, auf diese Frage nicht weiter einzugehen...

Es folgt die erste Verlesung des Nachtrags zum Etat pro 1883/84...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Majunke bringt das neulich erwähnte anekdotische Ministerialrezept zur Sprache...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

1. Gießen, 19. Jan. Gehen verhandelt der Kreisobrigkeits des Ministerial Secretärs Dr. Albrecht...

2. Gießen, 19. Jan. Der durch das letzte Hochwasser verursachte mehr erregte Stimmung...

3. Aus dem Kreisverzechnung, 19. Jan. Meine Mittheilungen bezüglich des in Genuess...

4. Gießen, 19. Jan. Hier ist mit dem 5. ds. ein zweiter Act des Interesses eingetreten...

5. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

6. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

7. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

8. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

9. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

10. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

11. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

12. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

13. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

14. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

15. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

16. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

17. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

18. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

19. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

20. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

21. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

22. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

23. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

24. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

25. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

26. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

27. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

28. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

29. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

30. Gießen, 19. Jan. Schon seit mehreren Tagen sieht es hier wieder sehr lebhaft aus...

fest an die Begehrtheit des Anspruchs jedes Paters und gab vor einiger Zeit ein Buch heraus...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Abg. Windthorst: Ich habe die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Juliartikels...

Anfertigung nach Maass
in kürzester Zeit ohne
Preiserhöhung.

Confirmanden-Anzüge

aus besten Stoffen, elegant figend, in hundertfacher Auswahl,

Ueberzieher
neuester Façons,

Kaisermäntel
mit und ohne Kragen,

complete Anzüge
hochlegant,

Interimsröcke
in allen Farben,

Reithosen
mit und ohne Schrittwaage,

empfehlen zu solidesten Preisen

Halle a. S., Leipziger-Str. 13.

Feodor Eichengrün.

A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstrasse 55,

verkaufen, wegen bevorstehendem Umzug, sämtliche

Wäsche-Gegenstände für Damen und Herren

vom besten Material angefertigt, in bekannt guter Ausführung 33% unter Herstellungs-Preis.

Kinder-Wäsche in allen Größen, enorm billig.

Leinen- und Baumwollen-Gewebe, ganz besonders feine Tischgedecke für 6, 12 Handtücher, Taschentücher, Gardinen etc. etc. 25% unter Fabrik-Preis. Unterröcke, Morgen-Costams, Flanell-Beinkleider, Tricotagen, wollene Hemden etc. für die Hälfte des bisherigen Preises.

Schleifen, Rüchen, Cravatten, Morgenhauben etc. sehr billig.

Grösste Auswahl in Corsetts, 25% unter Einkaufspreisen.

Reste von Leinen, Dowlas, Gardinen etc. für den 4. Theil des realen Werthes.

Wäsche, im Schaufenster unsauber geworden, zu jedem annehmbaren Preise.

Vom 1. April ab: Gr. Ulrichsstr. 53
im Hause des Herrn W. Meissner.

Vom 1. April ab: Gr. Ulrichsstr. 53
im Hause des Herrn W. Meissner.

Total-Ausverkauf.

Mit den Restbeständen meines Waarenlagers beabsichtige ich bis zum 20. Februar d. J. gänzlich zu räumen und gebe deshalb sämtliche Artikel, namentlich eine grosse Auswahl Costümes, Regenmäntel, Frühjahrs-Paletots, sowie wollene und seidene Kleiderstoffe in den besten Qualitäten zu weiter bedeutend ermässigten Preisen ab.

S. Pintus.

Die Haupt-Agentur der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern“ zu Berlin befindet sich in Halle a. S., 77. Leipziger-Strasse 77.
R. Penne, Haupt-Agent.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Köhnstedt und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mich als

Sattler und Tapezierer

niederzulassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch nur gute Arbeit jeden meiner Kunden zufrieden zu stellen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Köhnstedt, im Januar 1880.

Carl Schultze.

Wir halten unsere technischen **Gummi- u. Guttapercha-Fabrikate** für Dampftrieb jeder Art, sowie Schläuche für Brauereien bestens empfohlen und liefern nach Angabe, Maass oder Zeichnung stets genau richtig und prompt, sowie in preiswerter Waare.

Bühner & Lorenz,

Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Pianos u. Orchestrions

zum Selbstspielen und Drehen,

für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 20-100 Stück spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei

Gustav Uhlig in Halle a. S.,

Uhren- und Musikwerk-Fabrik, Untere Leipziger-Strasse.
Reparaturen und Aufschlagen neuer Stücke werden mit Sachkenntnis in meiner Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Zauber!! Zauber!!

Tanz- und Scherzartikel, Zauberkästen von 1,50 an, Spielwaaren, großes Lager Sommerberger Puppen, ff. Darzer Kasariencoller, Goldfische etc.

Löfflerplan 11 (am Leipziger Thurm).

Adolph Quentin,

Landwehrstrasse 89.

Grösstes Lager in allen gangbaren Sorten von

acht englischen Kernleder-Treibriemen,

Näh- u. Binderriemen.

Fabrik f. Bierbrauerei-Einrichtungen

Halle a. S., Bernburgerstrasse 32

empfehle ich bei Anlage von

Mälzereien, Sudhäusern, Kellerereien, allen Arten

Maschinen und Apparaten für Brauereien.

Neuanlagen und Re-constructionen nach neuestem Systeme. Reparaturen jeder Art prompt und billig. — Anfertigung von Entwürfen und Kostenschätzungen; Prospekte gratis.

W. Stavenhagen,

Ingenieur.

Chapeaux mecaniques, Ball-Handschuhe für Damen 1-6 Knöpfig, Ball-Handschuhe für Herren 1-2, Ball-Cravattes neuesten Genres empfiehlt
Chr. Voigt.

Tanz-Unterricht.

Der 2. Cours meines Tanzunterrichts beginnt Dienstag den 27. Januar. Gleichzeitig mache ich noch darauf aufmerksam, dass von mir auch nur einzelne Tänze, wie **Waltz und Contre**, in Privatcirceln als auch in Extrastunden gelehrt werden. Gefäll. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.
H. Wipplinger, Tanzlehrer,
Dorotheenstrasse 14. II.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 22. d. M. Abends 6 Uhr im Volkshaus.
Vortrag des Herrn Prof. Dr. med. **Holländer:**

Die Jähne in der Literatur, Sprache, Sitte und Religion.

Eintrittskarten zu diesem Vortrage zu 1 Mark und Abonnementstüchel für diesen und die folgenden 4 Vorträge zu 3 Mark sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon**, Markt 23, zu haben. Die geachteten Subscribenten werden bittlich zu erwidern. Der Vorstand.

Ornithol. Centralverein für Sachsen und Thüringen.

Donnerstag den 22. ds. Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königstrasse 4; Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Götsche** über: „Die Nachtigall in der Poetik und Sage“. — Die Vereinsmitglieder und die Mitglieder des hiesigen Vogelvereins sowie deren Damen werden hierdurch zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Die Vernachlässigungen von Katakomben sind meist die Ursachen böser Hebel.

Wir bürgen (Reg.-Bez. Trier), den 18. October 1875. Herr **G. B. Zidenheimer** in Mainz. — Schicken Sie mir schleunigst eine Flasche von Ihrem bewährten **rheinischem**

„Trauben-Brünnling“ für einen alten Herrn, der am Husten zu erkranken droht. Im Jahre 1872 hat einmal und allem Abg. geschähter rheinischer Trauben-Brünnling mein damals kühniges Schicksal von den Katakomben befreit. Hochachtungsvoll Dr. **F. B. Cange.**

*) Nur acht mit nobler Verflüchtbarkeit des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten zu beziehen in Halle a. S. bei Herren **Reinhold & Co.**, Leipzigerstrasse, in Eisenberg bei Herrn **Rud. Falke**, Bräuerstrasse, in Wittenfeld bei Herrn **Gustav Iker**, Burgstrasse 46, in Zeitz bei Herrn **Wichler G. Ackermann**, zum Mohren, in Breina bei Herrn **Th. Sachtler** und in Schaftstädt bei Herrn **C. Apel.**

Claviermusik zu Kränzen, Ballen etc. übernimmt **F. Kowitsch**, Schriftf. 69.

Papierfabrik Bernburg liefert jedes Quantum **Landlumpen.**

Neue Antiquar-Kataloge über 150 000 Bde. Wert und 11 Reihen-schaften liefert für 30 Bgr. franco. Angabe der gewünscht. Bibl.-n. etc. Befreiung des Ankaufes d. d. **L. M. Glogau Sohn**, Hamburg. Sophas, Matratzen mit polit. Bettk., Lische u. Kleiderbänder vert. alles sehr billig. Hauptstr. 18.

Halle, Druck und Verlag von Otto Sengel.

Die **Grönländer Fontonbrücke** ist wieder fahrbar.

Hallesch. Tanz-Unterrichts-Institut „Rosenthal“.

Wochentags-Cursus findet regelmäßig Donnerstag Abends 8 Uhr statt. Sonntag von 4 Uhr. Am 29. Januar 5 Markt. 23. N. N. Privatunterricht zu jeder beliebigen Zeit. Sehr empfehlenswerth auch für Auswärtige.
S. Osang,
Lehrer der Tanzkunst in Halle a. S., Weidenplan 3a.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 21. Januar 1880
Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Besten der Nothleidenden in **Oberschlesien** u. d. **Volkshilfe.**

Die ganze Einnahme verbleibt für diesen Zweck.

Gastspiel des Herrn **Muskus** aus Berlin.

Canont.
Tragödie in 5 Acten von Göthe.
Musik von Beethoven.

Donnerstag:
Große Leijung-Fest.

Thieme's Garten.
Mittwoch den 21. Januar

Schlachtfest.
Früh 1/10 Uhr Abstrich, Abends 9 Uhr Markt und Suppe.

Bauer's Brauerei.
Mittwoch Abend

Moo turtle Suppe.
F. C. Müller.

Nesse's Restaurant, Jäger.
Gute Schachabend.

Polle u. Co.
Musik-Verein nach Stolze,
Mittw. 8 Uhr „Combrins“, Bänge,
Generalversammlung.

Jahres-Tanzverein
Abends 8 1/2 Uhr
Übung
im „Rosenthal“.
Der Vorstand.

Für den Interesentheil verantwortlich
B. König in Halle.

Mit Beilage.